

2.2. Transformative Praxis im Alltag

→ Workshop im Rahmen der Tagungsreihe Forum1.5 an der Uni Bayreuth

Welche Praktiken können zu einem Kulturwandel beitragen, der existenziell für eine sozial-ökologische Transformation ist? Wie können Praktiken, die in Kleingruppen erprobt wurden, in die Gesamtgesellschaft getragen werden? Welche Praktiken meinen wir eigentlich, wenn wir über transformative Praktiken sprechen?

Diesen und weiteren Fragen widmet Marvin einen Workshop. Er setzt beim Individuum an und gibt den Teilnehmer*innen Methoden und Werkzeuge mit auf den Weg, um Verhaltensänderungen im alltäglichen Leben zu integrieren und innere Transformation zu ermöglichen.

Motivation und Ziele

„Die vom Wissenschaftlichen Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU) 2011 als wichtig herausgestellte sozial-ökologische Transformation beinhaltet als wichtigen Baustein den Kulturwandel. Meine Motivation ist es, ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass Kulturwandel beim Individuum anfängt und bei einer ganzen Gesellschaft aufhört.“

„Oberziel ist es, ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass sozial-ökologische Transformation auch im individuellen Lebenskontext möglich ist.“

In einem Workshop werden hierzu praktische Anwendungen aus den Bereichen Achtsamkeit, Entscheidungsfindung, Gruppenbildungsprozesse, Feedbackkultur und innere Arbeit den Mitgliedern der Gründungsgruppe der „Akademie für angewandtes gutes Leben“ vorgestellt und geübt. Die Teilnehmer*innen sollen die erlernten Praktiken in ihren eigenen Alltag integrieren und ihre transformativen Wirkungen erfahren.

→ Wer sollte erreicht werden?

20 Teilnehmer*innen des 3. Forum1.5, einer Tagungsreihe der Universität Bayreuth. Akteur*innen zwischen 25 und 65 Jahren aus Zivilgesellschaft, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft aus der Region Oberfranken

Was ist konkret passiert?

Anfang des Jahres 2018 wurde die 3. Veranstaltung des Projekts *RegioTransform* geplant. Innerhalb dessen wurde ein Workshop über das Ökodorfgründungsprojekt Akademie für angewandtes gutes Leben und die dort gelebten transformativen Alltagspraktiken geplant. Gemeinsam mit zwei weiteren Bewohner*innen des Ökodorfes erstellte Marvin einen detaillierten Ablaufplan. Einzelne Personen gestalteten Mini-Blöcke zu den einzelnen Themen des Workshops. So hatten alle drei die freie Wahl, welche Methoden zum Einsatz kommen sollten. Weiterhin wurde das Angebot der gegenseitigen Beratung vereinbart.

Methodisch kamen Bewegungseinheiten, Befindlichkeitsrunden und Feedbackrunden, Präsentationen, Kleingruppenarbeit sowie Plenumsdiskussionen zum Einsatz, die praxisnah eingesetzt wurden.

Aus

ACT and REFLECT!

Praxisprojekte der Fortbildungsreihe „Multiplikator*in für Globales Lernen“ 2016–2018

Evangelisches Forum entwicklungspolitischer Freiwilligendienst (eFeF)
www.efef-weltwaerts.de

„Oberziel ist es, ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass sozial-ökologische Transformation auch im individuellen Lebenskontext möglich ist.“

Erfahrungen

→ Besonderheiten: „Toll war, dass einer der Teilnehmer*innen – ein bekannter deutscher Soziologe – die Themen des Workshops in seinem späteren Vortrag aufgegriffen hat.“

→ Do No Harm Check: Da es um persönliche Entwicklung in Fragen der Haltung, der Gedanken, der Werte und des Verhaltens geht, wird man die Teilnehmer*innen nicht vor Situationen bewahren können, die sie über reflexive Prozesse und konstruktives Feedback durch andere Teilnehmer*innen in eine mitunter auch von Selbstzweifeln und Schuldgefühlen begleitete Situation bringen. Dies sollte zu Beginn oder in der Vorbereitung der Veranstaltung erläutert werden, da der Workshop im Rahmen eines größeren Forums stattfindet und keine explizite Veranstaltung zur Persönlichkeitsentwicklung ist.

Damit persönlich unangenehme Situationen eine transformative Kraft entwickeln können, müssen die Teilnehmer*innen sich von der Leitung sowie anderen Teilnehmer*innen sicher begleitet, ernstgenommen und wertgeschätzt fühlen. Zudem sollten Gesprächs- und Verhaltensregeln vereinbart werden, wie etwa der Hinweis auf die große Bedeutung von Vertraulichkeit oder auch einer konstruktiven unterstützenden Feedbackkultur.

Ebenfalls sollte klargestellt werden, dass die Teilnahme an allen Übungen auf freiwilliger Basis geschieht.

Um die Beteiligung aller Teilnehmer*innen zu ermöglichen, sollte eine methodische Vielfalt zum Einsatz kommen und die Teilnehmer*innen eingeladen werden, sich zu zeigen und zu äußern.

→ Probleme und ihre Überwindung: ● Schlechte Erreichbarkeit des Veranstaltungsortes erschwerte das Gewinnen von Mitsreitenden – Letztlich haben dann mehrere Leute Unterstützung angeboten ● die Erfahrungswerte in Bezug auf Gestaltung und Umsetzung des Workshops waren unterschiedlich – Intervention und Informationsaustausch wurden vereinbart

→ Impulse für das nächste Mal: „Gerade die spontanen Teile des Workshops waren nach meinem Gefühl eher holprig. Dies lag auch an unserem Interesse, die Teilnehmer*innen zum Mitmachen zu aktivieren und so die Kulturelemente für sie erfahrbar zu machen.“

Eckdaten

→ Datum und Ort: April 2018, Universität Bayreuth

→ Projektkoordinator: Marvin Matheis (Ruanda, 2012/13)

→ Kontakt: marvin.matheis@posteo.net